

Reimar Schefold

EIN BEDROHTES PARADIES

MEINE JAHRE BEI DEN SAKUDDEI IN INDONESIA

Quintus Verlag 2017
376 Seiten, 45 Abbildungen
22 Euro

Wie wehrt sich ein indigenes Volk gegen die Moderne, wie kann es im Zeitalter der Globalisierung Kultur und Traditionen bewahren? Diesen Fragen ging der Ethnologe Reimar Schefold nach, als er 1967 für zwei Jahre die Sakuddei im indonesischen Urwald besuchte. Seine Beobachtungen schrieb er Jahre später in „Ein bedrohtes Paradies“ nieder.

Der damalige Präsident Sukarno wollte das Land modernisieren, traditionell lebende Gemeinschaften sah er als primitiv und rückständig an. So verbot er Tätowierungen, das Zuspitzen der Schneidezähne oder das Wohnen in den Gemeinschaftshäusern, den sogenannten Uma. Die Sakuddei waren bereit zu reden. Sie wollten jedoch weder ihre Traditionen aufgeben noch in Modelldörfer zwangsumgesiedelt werden, die von der Regierung kontrolliert werden. Als Sicherheitskräfte in ihre Siedlungen kamen, wehrten sie sich mit Giftpfeilen.

„Und jetzt kommst du und sagst, du willst unser Freund sein“ – trotz des anfänglichen Misstrauens der Sakuddei schaffte es der Ethnologe mit Humor und Geschick, ihr Vertrauen zu gewinnen. Er lässt sich in ihre Traditionen einführen, nimmt an Festen und Ritualen teil und erfährt, wie sich jeder um den anderen sorgt. 2009 kehrt Schefold zurück. Er stellt fest, dass die Moderne auch bei den Sakuddei Einzug gehalten hat, etwa in Form von Ethnotourismus. Doch bis heute haben sie es geschafft, sich der politischen Assimilation zu entziehen.

Packend berichtet Schefold, wie sehr die Sakuddei mit

der Natur verbunden sind. Sein authentischer und male- rischer Bericht liest sich wie ein Roman, bei dem der Leser hautnah in das Leben einer indigenen Gemeinschaft eintauchen kann. Fotografien bringen uns die Sakkudei noch näher. Einmal zur Hand genommen fällt es schwer, das Buch wieder aus der Hand zu legen! (ml)

